

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortlich: Dr. A.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Reklameteile 100 Pf. (inkl. Leerungszuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Dr. A. Annaburg, Dr. A.

Nr. 73.

Sonnabend, den 10. September 1921.

25. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die für 1920 festgesetzten vorläufigen Einkommensteuern sind auch für das Jahr 1921 zu zahlen und wird, sofern die Zahlung noch nicht erfolgt ist, um umgehende Entrichtung der Steuern für das I. und II. Vierteljahr 1921 bei der hiesigen Gemeindekasse unter Vorlegung des im vergangenen Jahre vom Finanzamt Torgau ausgestellten Anforderungsgzettels ersucht.

Annaburg, den 6. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

September- und Oktober-Zudemerkten.

Auf Anordnung der Provinzialzuckerstelle in Magdeburg werden die Zudemerkten für die Monate September und Oktober gleichzeitig ausgegeben, da die Oktoberzudemerkten vom 15. September ab mit beliefert werden können. Die auf die Septemberzudemerkten ausgegebene Zudemerkmenge ist auf 750 Gramm festgesetzt. Die Höhe der Monatsmenge für Oktober wird noch besonders bekanntgegeben. Die Ortsbehörden des Kreises wollen entsprechend verfahren und die Zudemerkten für Oktober gleichzeitig mit an die Verbraucher ausgeben und ferner darauf achten, daß nur abgestempelte Marken zur Ausgabe gelangen.

Die Herren Kaufleute des Kreises ersuche ich ergebenst, nur abgestempelte Zudemerkten und zwar die für Monat September mit 750 Gramm zu beliefern. Die Zudemerkten für Monat Oktober dürfen jedoch vor dem 15. September nicht beliefert werden.

Torgau, den 2. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Gerete.

Veröffentlicht: Annaburg, den 8. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bienenzucker.

Infolge Mangel an Stellung von Eisenbahnwaggons sind in der Lieferung des Bienenzuckers Störungen eingetreten. Da unter den Herren Ämtern bereits laut gemordenen Bedenken und Befürchtungen, daß der Bienenzucker überhaupt nicht geliefert wird, treffen nicht zu. Sobald die Transportwierigkeiten überwunden sind, werde ich für möglichst schnelle Verteilung des Bienenzuckers Sorge tragen.

Torgau, den 8. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Gerete.

Veröffentlicht: Annaburg, den 8. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ausweisarten zum Viehankauf und Viehhandel für das Kalenderjahr 1922.

Mit Bezug auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 1. August d. J. — Kreisbl. Nr. 180 vom 4. 8. 21 — ersuche ich die Herren Fleischer und Viehhändler des Kreises nochmals, die Ausweisarten zum Viehankauf und Viehhandel für das Kalenderjahr 1922 bestimmt bis zum 15. September d. J. bei mir einzureichen. Sollten Anträge nach diesem Zeitpunkt eingehen, so haben die betreffenden Antragsteller keinen Anspruch auf rechtzeitige Ausstellung der Ausweisarten.

Torgau, den 7. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Gerete.

Veröffentlicht: Annaburg, den 9. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Das Kreiswohlfabriksamt des Kreises Torgau beabsichtigt in diesem Jahre und zwar auch in hiesiger Gemeinde die Wanderhaushaltungsschule wieder zu eröffnen. Diejenigen jungen Frauen und Mädchen, welche an einem derartigen Kursus teilzunehmen wünschen, wollen sich bis zum 12. d. Mts. im Gemeindeamt melden.

Annaburg, den 9. September 1921.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Politische Rundschau.

Zimmer weitere Verschleppung der ober-schlesischen Frage.

Wie von zuständiger französischer Seite berichtet wird, soll die Entscheidung über Ober-schlesien erst am 1. Dezember 1921 fallen. Die ober-schlesischen Besatzungstruppen sollen bis zum 12. Januar 1922 Ober-schlesien verlassen haben.

Ober-schlesien im Völkerbundrat.

London, 6. Sept. Der Berichterstatter der „Westminster Gazette“ meldet: Die von Völkerbundsrat mit der Berichterstatter über die ober-schlesische Frage betrauten vier Mitglieder würden wahrscheinlich ihren Bericht bis zum 10. September fertig haben. Es könne schon jetzt zuversichtlich erklärt werden, daß der Völkerbundsrat in der ober-schlesischen Frage eine Entscheidung treffen werde, die weder in Uebereinstimmung mit den britischen Vorschlägen, noch mit den französischen sei, und daß er ganz unabhängig vorgehen werde.

In Londoner unterrichteten Kreisen wird, wie die „Dena“ meldet, mit Bestimmtheit behauptet, daß man sich in London und Paris ernstlich damit beschäftigt, die Völkerbundskommission eine neue Abstimmung in Ober-schlesien vorzuschlagen. Der Plan werde bereits nach allen Richtungen hin erwogen.

Aus Ober-schlesien. Vor einigen Tagen fanden im Kreise Rheinl. Verammlungen der polnischen und deutschen Sozialdemokraten gemeinsam statt. In allen diesen Verammlungen erklärten die Polen, von jetzt ab in Ober-schlesien mit den deutschen Sozialdemokraten gemeinsam und für den Anschluß an Deutschland arbeiten zu wollen. — Die ersten französischen Truppentransporte sind in Döppeln eingetroffen. — Ein polnisches Waffenlager wurde vor einiger Zeit in der großen Ziegelei in Bobrowitz im Kreise Tarnowitz von den Engländern entdeckt. Es wurden 98 französische Gewehre vorgefunden, ferner 1300 Seitengewehre, 10 Rifflin-Gewehrmunition, 2 Rifflin Handgranaten und 2 Rifflin mit Dynamit, außerdem Feldtelefon, Fächer für Sandgranaten, Leuchtpistolen usw. Der Wächter der Ziegelei, die übrigens seit längerer Zeit nicht mehr im Betrieb ist, ist polnischer Nationalität und hat sich am Ausflucht auf polnischer Seite

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunfels.

38] (Nachdruck verboten.)

Der Wirt warf einen forschenden Blick auf Blum. „Ich danke Ihnen“, entgegnete er ruhig, kalt. „Ich nehme nur für das Bezugsjahr, was jemand bei mir wirklich empfängt, ob an anderen Orten eine andere Sittlichkeit herrscht, weiß ich nicht.“

Der Mann schien sich wirklich beleidigt zu fühlen und es lag Blum viel daran, sein Vertrauen wieder zu gewinnen.

„Bitte, holen Sie eine Flasche desselben Weines, den ich bereits bei Ihnen getrunken habe, wir wollen zusammen anstoßen.“

„Wenn Sie Wein befehlen, werde ich Ihnen denselben gern bringen“, gab Stein zur Antwort. „Ich habe heute keinen Durst.“

Der Mann war kurz angebunden. Sollte er seinen Wunsch, durch ihn den Verlobten des Mädchens zu erfahren, aufgeben?

„Sie trinken dennoch mit mir!“ rief er lächelnd. „Es trieb mich zu Ihnen zurück, weil ich fand, daß Ihre Worte über den Herrn von Talschmer vollständig wahr sind. Er liebt Sie nicht, dies ist für mich indessen ein Grund, Ihnen um so mehr zu vertrauen, weil ich Ihnen mehr Glauben schenke, als ihm.“

Stein schweig, er schien ein Gefühl des Mißtrauens immer noch nicht überwinden zu können.

„Seien Sie endlich vernünftig“, fuhr Blum fort. „Herr von Talschmer ist heute in die Stadt gefahren und ich bin hierher gekommen, weil mich verlangte, mit einem ehr-

lichen Manne zu verkehren. Ich bin Talschmer's Freund nicht.“

„Nun, werden Sie sein Gut kaufen?“ fragte Stein, da die Neugierde doch bei ihm zu überwiegen schien.

„Nein“, gab Blum offen zur Antwort. Er glaubte dem Wirt wirklich volles Vertrauen schenken zu dürfen, und die Unterstützung desselben konnte ihm viel nützen.

„Sind wir hier allein?“ fragte er.

Der Wirt schien diese Frage nicht zu verstehen, denn erkaunt blickte er ihn an.

„Sie sehen ja, daß außer uns niemand im Zimmer ist“, entgegnete er.

„Ich meine, ob unser Gespräch niemand belauschen kann?“

„Hier belauscht niemand die Gäste.“

„Gut“, fuhr Blum fort, indem er näher an den Wirt trat. „Ich will Ihnen einen Beweis meines Vertrauens geben: ich beabsichtige nicht, das Gut des Herrn von Talschmer zu kaufen, ich bin Polizeibeamter und hierher gekommen, um den Gutsbesitzer zu beobachten, weil ein schwerer Verdacht gegen ihn vorliegt.“

Unwillkürlich war Stein einen Schritt zurückgetreten und seine Augen ruhten mit dem Ausdruck der Scheu auf Blum.

„Ich baue fest auf Ihre Klugheit und Ihr Schweigen“, fuhr Blum weiter fort. „Ich verlange volle Offenheit von Ihnen und verpöchte Ihnen dagegen, daß Ihnen keine Unannehmlichkeiten daraus erwachsen soll. Es darf niemand ahnen, wer ich bin, am wenigsten Talschmer.“

„Was liegt gegen ihn vor?“ fragte Stein.

„Das kann ich Ihnen heute noch nicht sagen. Nur das eine will ich Ihnen mitteilen, mein Verdacht ist be-

gründet und der Gutsbesitzer wird in wenigen Tagen verhaftet werden.“

„Verhaftet?“ wiederholte Stein erschrocken.

„Schweigen Sie gegen jedermann darüber, ich mache es Ihnen zur Pflicht. Nun holen Sie einige Flaschen Wein, denn ich hoffe, jetzt werden Sie mit mir trinken, da Sie nun wissen, weshalb mir daran lag, auf dem Gute selbst zu wohnen.“

„Sehen Sie sich zu mir“, fuhr Blum fort. „Noch einmal, haben Sie keine Sorge für sich?“

„Ich bin nicht bedorgt, weil ich mich keines Unrechts bewußt bin“, gab Stein zur Antwort.

„Sind Sie auf dem Gute belannt?“

„Ja, obgleich ich seit Jahr und Tag nicht hinkam.“

„Nennen Sie das Hausmädchen, welches bei Talschmer jetzt im Dienste steht?“

„Gewiß! Es ist aus dem Dorfe.“

„Das Mädchen hat einen Schatz, wissen Sie wer es ist?“

„Ein Bursche Namens Bindel, er steht im Dorfe bei dem Schulzen als Anrecht im Dienste?“

„Sie wissen dies bestimmt?“

„Gewiß. Das Mädchen ist sogar verschiedene Male mit ihm hier gewesen, wenn es hier Lang gab. Hat auch er sich etwas zu Schulden kommen lassen?“

„Wenig. Ihre Aussage ist für mich indessen von Bedeutung. Würden Sie mir wohl heute noch einen Brief zur Stadt bringen?“

„Ja selbst?“ fragte der Wirt erstaunt.

„Ja, Sie selbst, denn ich möchte ihn keiner anderen Hand vertrauen. Ich werde Ihnen den Dienst reichlich bezahlen, mieten Sie sich einen Wagen, nur darf niemand er-

beteiligt. Einige Tage später wurde von den Engländern im Kreise Radowitz, und zwar in Boßhof, ein zweites riesiges Waffenlager der Polen entdeckt, und zwar enthielt dies Gewehre, Maschinengewehre und 26 Riflen Munition.

— 660 Milliarden Mark Reichsschulden. Nach Mitteilungen aus dem Reichswirtschaftsrat betragen am 1. September die Gesamtschulden des Reiches 660 Milliarden Mk. Allein der Monat August hatte einen Zugang der Reichsschuld von 4 Milliarden Mark gebracht.

— Das sächsische Defizit. Der sächsische Staatshaushaltsplan schließt, wie Ministerpräsident Bud in einer öffentlichen Verammlung mitteilte, mit einem Fehlbetrag von 848 Millionen Mark ab.

— Die „Stroßburger Neue Ztg.“ meldet aus Paris, daß die deutsche Sprache im Elsaß am 1. Dezember aufhöret, im Bereiche zwischen Kommunalverwaltungen und den Landesbehörden Geltung zu haben.

— Nach einer Meldung des „Welt Parisien“ aus Washington hat der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes Gompers erklärt, daß die Zahl der augenblicklich Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten ungefähr 6 Millionen betrage.

— Der Jahresbericht der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Mehrheitsfraktion) teilt mit, daß die Mitgliederzahl um 40 861 zugenommen hat und die Gesamtmitgliederzahl jetzt 1 221 000 beträgt. Bei Kriegsausbruch verzeichnete die Partei 1 085 905 Mitglieder, vor Ausbruch der Revolution 243 061.

— Deutsche Volkspartei. Der Landtagsabgeordnete Heidenreich-Galle hat folgende Anfrage an die Reichsregierung gestellt: „Tausende von Lehrern fragen lebhaft darüber, daß sie bis heute die seit vier Monaten fälligen Nachzahlungen für die Gehaltszahlung der Industriellen noch nicht erhalten haben, während die anderen Beamten längst bezahlt sind. Ganz besonders ist dies der Fall im Lehrgangsbereich Westfalen. Auch die verdienstlichen Beschwerden der betroffenen Kreise haben bis heute keine Verringerung erfahren. Sämtliche Beamten haben die ihnen zustehenden Gelder — es handelt sich um Beträge von 1000 bis 4000 Mk. — in der heutigen wirtschaftlichen schweren Lage dringend zu Anschaffungen und zum Lebensunterhalt notwendig, wenn sie nicht in Schulden geraten sollen. Was gebietet der Herr Minister zu tun, um die Auszahlung der rückständigen Nachzahlungen schnellstmöglichst durchzuführen.“

Scharfe Ueberwachung des Kaisers in Doorn. Eine Mitteilung der holländischen Regierung an die englische besagt, daß die Ueberwachung des ehemaligen deutschen Kaisers verschärft worden ist. Schloss Doorn ist mit einem Drahtzaun umgeben, sodaß jeder Verkehr von und zum Schloss kontrolliert werden kann. Auch die Briefpost ist der Kontrolle unterworfen worden. Hoffnungen politischen Charakters werden dem Kaiser nicht mehr ausgehängt. Seine Spaziergänge zum Schloss aus müssen der Genehmigung der holländischen amtlichen Stelle unterliegen.

Der Kampf gegen die russische Hungernot. Die Sowjetregierung arbeitet jetzt mit der ganzen Energie des Staatsapparates, um der Not der Hungernden gerecht zu werden. Die Hilfe Westeuropas, Norwegens, Deutschlands, Frankreichs ist in vollem Gange, während England und Frankreich sich noch darauf beschränken, Unterzählungen über den Umfang der Hungernot abzuhalten. Die im Hungergebiet sich befindenden Sanitätsinstitutionen haben alle ihre Mittel zur Bekämpfung der Epidemie in den Dienst gestellt. 25 Proz. der in den Militärkrankenhäusern vorhandenen Betten stehen zur Verfügung der Zivilbevölkerung. Die von der dänischen Regierung für die Hungernden Rußlands angewiesenen 2½ Millionen Kronen

sind für die Organisierung der Kinderernährung verwendet worden. Im Petersburger Hafen werden 2 Millionen Pud Getreide für die Ausfuhr erwartet.

Die Leiden des russischen Volkes. Ein Bericht aus Samara läßt die Zahl der von der Hungersnot betroffenen Bevölkerung auf 40 Millionen, davon 15 Millionen schwer leiden. Eine Million wenigstens sind zum langamen Tode verurteilt, trotz aller Hilfsmaßnahmen. Die Szenen, die sich in den Städten und Dörfern abspielen, spalten jeder Beschreiber. Der Bericht kommt zu dem Schluß, daß es so gut wie unmöglich sei, die Leiden der Bevölkerung wirksam zu lindern. An einzelnen Stellen seien die Leute bereits zu Tode, um die Leiden zu begraben. Das Fehlen der einfachsten hygienischen Maßnahmen leidet der Verbreitung der ansteckenden Krankheiten den größten Vorschub. Magen- und Darmkrankheiten, die durch verdorbene oder sogar vergiftete Nahrungsmittel hervorgerufen wurden, dezimieren die Bevölkerung. Neben Cholera tritt Typhus in großem Umfange auf.

„Es gibt noch Richter in Frankreich.“ Der französische Justizminister über die Leipziger Urteile. Der französische Justizminister Bonnoan hielt am Sonntag bei einer Ueberredung des Kriegskongresses an das Dorf Romany eine Rede, in der er die Prozesse vor dem Reichsgericht berührte, insbesondere diejenigen gegen den General Stenger und den Major Cruijus, und erklärte: Frankreich hat jetzt kein Interesse mehr daran, was in Leipzig beschlossen oder nicht getroffen werden wird. Aber es wird die Suche nach den Schuldigen und ihren Verbrechen nicht aufgeben. Es wird nicht fremden oder internationalen Gerichtshöfen die Sorge anvertrauen, sie zu richten. Es gibt Richter in Frankreich. Der Richter für die Verbrechen, die durch Militärpersonen begangen worden sind, ist das Kriegsgericht. Die in Romany begangenen Verbrechen werden vor diese Gerichtsbank gebracht werden, und ich habe die Gewißheit, daß das allgemeine Gewissen, das die Bestrafung der Schuldigen fordert, durch die Entscheidung befriedigt sein wird, welche die gewissenhaften französischen Richter fällen werden.

Polen. (Gefahrenbedrohende Finanzlage.) Berichte aus Warschau besagen, in leitenden Kreisen Polens sei eine Art Panik über den augenblicklichen Stand der polnischen Finanzen entstanden. Die Lage sei fälschlich, das Land werde von einem Streik nach dem anderen ergriffen, vor allem infolge der ungeheuren Steigerung der Kosten für die Lebenshaltung. Die polnische Regierung plane jetzt die Berufung eines amerikanischen Finanzfachverständigen.

Großbritannien. (Der Gewerkschaftskongress für friedliche Entwicklung.) An dem in Cardiff eröffneten Kongress nahmen 820 Delegierte teil, die über 6 Millionen Stimmen vertreten. Der Vorsitzende Boulton erklärte sich gegen die Revolution durch Gewalt und sagte, die große Mehrheit der Arbeiter sei für eine friedliche Entwicklung. Die Staatsmänner, Politiker, Bankiers und Unterschmer dürfen versichert sein, daß die augenblicklichen Zustände des Handels, der Wirtschaft und der Gesellschaft beseitigt werden, und daß andere, die auf Gerechtigkeit begründet seien, an ihre Stelle treten müßten. Zur Frage der Internationalen erklärte Boulton, die Notwendigkeit, zu einer Verständigung mit den Arbeitern der anderen Nationen zu gelangen, sei größer als je. Die barbarische und wohltunige Methode der Regelung von Streitigkeiten durch Kriege müsse verschwinden.

lokales und provinzielles.

— Annaburg. Bei dem am vergangenen Sonntag in Pretzin abgehaltenen Bezirkswettrennen erzielten im Fünfkampf mit 94 Punkte Fr. Maruhn den 2. und H. Schütz mit 80 Punkte den 4. Preis. Von Turnerinnen im Dreikampf wurden Siegerinnen: 1. Elisabeth Wille mit 56 Pkt., 2. Elisabeth Preim mit 54, 3. Johanna Schäfer und Friede Linke mit je 53, 5. Anna Kroner und Elise Klan mit je 51 und 7. Elisabeth Müller mit 48 Punkten. — Ehrenbe Anerkennungen erhielten: Emmi Holz mit 47 Pkt., Margarete Glück, Hertha Schulz, Elise Kühnast und Friede Holz mit je 46 Pkt., Elise Menz mit 44 Pkt., Fina Wiestsch mit 41 Pkt. und Hannchen Bernitz mit 40 Pkt.

— Annaburg. Auf mehrfachen Wunsch vieler Musikfreunde beabsichtigt Herr Musikdirektor Max Krieh für den kommenden Winter Abonnementskonzerte einzurichten. Zu diesem Zweck werden in nächster Zeit Listen zur Zeichnung herumgehändelt werden. Wir möchten es nicht unterlassen, gerade diese Konzerte, die vielen Besuchern vom Winterhalbjahr her noch in guter Erinnerung sind, besonders zu empfehlen, damit sich die Konzerte auch in finanzieller Hinsicht rentieren. Bei nicht genügender Zeichnung für das Abonnement müßten wir sonst auf den Genuß, gute Musik in unserm Ort zu hören, verzichten.

— Für die am 26. Sept. beginnende Sitzungsperiode des Schwurgerichts Torgau sind aus hiesiger Gegend folgende Herren zu Geschworenen ausgelost worden: Otto Fieck, Bankassistent in Schweinitz, Karl Quehl, Kaufmann in Annaburg, Schmiedemstr. Wilh. Lehmann in Schweinitz, Hermann Paul, Betriebsleiter in Dommitzsch.

Kapitalabfindung bei Wiederverheiratung. Das neue Reichsverordnungsgezet macht die Gewährung der Abfindungssumme nicht mehr von einer besonderen Bedürftigkeit abhängig, sondern erkennt in § 89 allgemein jeder Witwe bei Wiederverheiratung mit einem Deutschen den Rechtsanspruch auf die Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der von ihr zuletzt bezogenen Rente zu. Nachdem das neue Reichsverordnungsgezet rückwirkend ab 1. April 1920 sämtliche Ehegattungen von Kriegserwitwen nach dem 1. April 1920 mit einbegriff, außerdem der Berechnung begünstigt der Höhe der Abfindungssumme die Rentenansprüche nach dem neuen Gezet zugrunde liegen, ergibt sich erfreulicherweise eine weitestgehend höhere Abfindungssumme als bisher. Das neue Gezet trifft um so härter diejenigen Witwen, die durch eine zweite Ehegattungsbeziehung vor dem 1. April 1920 ausgetrahlt der Wirksamkeit der neuen Gezetbestimmungen stehen. Es ist begreiflich, daß von den Kriegserwitwen, die vor dem 1. April 1920 eine zweite Ehe eingegangen sind, eine Erweiterung der Abfindungssummen auch auf die rückstehende Zeit gefordert wird. Wenn man heute lediglich aus sozialdem. Empfinden heraus zurekennt, daß eine dreimalige Jahresrente etwa der Entschädigung entspricht, die den Kriegserwitwen billigerweise gefordert werden kann, dann muß geradeerweise dieser Maßstab auch für die Abfindung der früheren Ehegattungen gelten.

Das Gezet über die unehelichen Kinder. Das Reichsjustizministerium stellt fest, daß das Gezet über die Rechte unehelicher Kinder noch nicht im September zu erwarten sei und zwar werde dieses Gezet nicht die Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Kindern durchführen, sondern eine Besserstellung der unehelichen Kinder gegenüber dem jetzigen Recht. Ein neues Gezet über das Ehegattungsrecht liegt noch nicht vor.

Deftan, 7. Sept. (Schadenfeuer. — Ueberhandnahme der Verbrechen.) In der vergangenen Nacht brannte das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Fritz Illner in Meusitz aus unbekannter Ursache nieder. — Die Verbrechen im Freistaat Anhalt haben derart Ueberhandgenommen, daß sich die Justizbehörde zu Einlegung einer außerordentlichen Schwurgerichtsperiode veranlaßt sieht, die drei Wochen dauern wird.

Salle, 7. Sept. In den Kreisen Dornbach, Salungen und Meiningen ist seit einigen Wochen eine sich immer weiter ausbreitende Ruhrepidemie mit zahlreichen Todesfällen ausgebrochen. In Tiefenort (Sachz. Weimar) allein sind bereits 85 Personen gestorben. Das dortige Seuchenlazarett ist überfüllt; 300 Personen sind unter meist furchtbaren

fahren, daß Sie für mich einen Brief besorgen — nie man.“

„Ich werde es tun.“

„Der Brief ist an den dortigen Polizeidirektor; ich werde Sie ihm als gewissenhaften Mann empfehlen. Er soll mir zwei Polizeibeamte senden, sie können vielleicht mit Ihnen zurückkommen und die Nacht hier zubringen, es muß eben alles durchaus geheim gehalten werden. Die Polizeibeamten werden als Reisende oder Handwerkburschen verkleidet sein. Ich verlaße mich auf Ihre Klugheit und hoffe, mich nicht zu irren.“

„Sie sollen sich nicht täuschen. Wollen Sie die Polizeibeamten gegen Herrn von Tschäner benutzen?“

„Ja.“

Der Wirt schien mit dieser Antwort zufriedengestellt zu sein.

„Ich weiß nicht um was es sich handelt, allein ich habe ihn nie getraut“, sprach er. „Wer ihn nicht kennt und ihn sprechen hört, kann ihn leicht für den prächtigsten Menschen halten, und doch besitzt er kein Herz. Sein Gut ist schon seit Jahren so sehr verschuldet, daß ihm niemand noch hundert Taler darauf borgen würde und doch hat er stets Geld; woher er es nimmt weiß freilich niemand. Wer so wenig einnimmt und so lustig lebt, der muß Andere betrügen, sonst geht es nicht!“

„Sie werden bald alles erfahren — es ist schlimmeres als Sie vermuten“, gab Blum zur Antwort. Tschäner ist ein sehr gefährlicher Mann, seien Sie deshalb äußerlich vorsichtig, er darf nicht den geringsten Verdacht schöpfen.“

Blum schrieb einen Brief an den Polizeidirektor der Stadt, in welchem er um zwei tüchtige Polizeibeamte und einen Postbefehl gegen Tschäner bat; dann übergab er den Brief dem Wirt.

„Borgen Sie ihn sicher“, fügte er hinzu. „Wann wollen Sie ihn besorgen?“

„Wenn es sein muß sofort. Sie wissen ja, daß mein Geschäft mir Zeit läßt.“

„Nein, erst wollen wir diesen Wein austrinken. Es ist sogar gut, wenn Sie erst am Abend zurückkehren. Sie brauchen niemand zu sagen, daß ich heute bei Ihnen war, sollte jedoch jemand es gesehen haben, so leugnen Sie es nicht, denn das würde nur auffallen.“

Blum entfernte sich, nachdem die Weinflaschen geleert waren. Doch er sah auf Stein's Gewissenhaftigkeit verlassen konnte, wählte er bestimmt, mehr Sorgen machte ihm Tschäner's Verhaftung am folgenden Tage, denn er mußte erwarten, daß Tschäner sich nicht ohne heftigen Widerstand fügen werde. Er konnte ohnehin keinen festen Plan entwerfen, da sein Verfahren durchaus von Zufälligkeiten abhing.

Bum begab sich zu dem Gute zurück und blieb den größten Teil des Tages auf seinem Zimmer, als Tschäner ziemlich früh am Abend zurückkehrte, kam er sofort zu ihm.

„Haben Sie Ihre Absicht erreicht?“ fragte er, noch ehe er die Schwelle übertrat.

„Leider nicht“, gab Blum zur Antwort.

„Diese Nachträge schenken den Gutsbesitzer aufs Neue zu erregen.“

„Ich befürchte es fall“, sprach er kurz. „Hat der Diener das Haus verlassen?“

„Ja, mehrere Male, er ist indessen nicht vom Hofe und aus dem Garten gegangen.“

„Wissen Sie das genau.“

„Ja, denn ich beobachtete ihn den ganzen Tag.“

„Berriet er Urkunde?“

„Nein.“

„Hat er Besuch gehabt?“

„Nein, es war niemand hier.“

Tschäner schritt unruhig im Zimmer auf und ab.

„Blum kannte die Ursache seiner Anfreugung.“

„Ich würde doch meine Anwesenheit in der Stadt be- nützt haben, um mit der Polizei Rücksprache zu nehmen“, fuhr Blum fort. „Dieselbe hätte Ihnen vielleicht einen Rat erteilen können.“

Tschäner lehnte dies durch unwilliges Schütteln mit dem Kopfe ab.

„Ich will die Hilfe der Polizei nicht“, entgegnete er mit Entschiedenheit. „Welchen Rat soll sie mir geben? Ich habe von ihrer Klugheit keine so große Meinung. Sie würde hierher kommen, mit großer Wichtigkeit auftreten, eine Menge Menschen verbrennen und schließlich auch nichts erreichen. Sie können mir indessen noch einen zweiten Dienst erweisen.“

„Mit Vergnügen“, gab Blum zur Antwort.

„Rufen Sie den Diener zu sich, lassen Sie ihn, ich hätte Ihnen Alles mitgeteilt und sei heute zur Stadt be- fahren, um die Polizei zu holen. Morgen früh werde ich wieder hier eintreffen, um ihn zu verhaften. Geben Sie ihm den Rat, mir seine Schuld zu gestehen und um Vergebung zu bitten und versprechen Sie ihm, daß er dann keine Strafe erhalten solle. Wollen Sie dies tun?“

„Sehr gerne.“

„Er darf nicht ahnen, daß ich darum weiß.“

Fortsetzung folgt.

Schmerzen erkrankt. Sämtliche Schulen sind geschlossen, Märkte, Messen und Landausstellungen bedürfen an Orten mit Absperrungen besonderer Genehmigung seitens der Behörden. Die Regierung hat einschneidende Maßnahmen zur Bekämpfung und Bekämpfung der Epidemie getroffen.

Quedlinburg, 7. Sept. (Billige Kartoffeln.) Der Kreisverband Quedlinburg-Mäherleben hat beschlossen, daß jeder Zentner von 30 vom Morgen Kartoffelrand zwei bis vier Mitglieber von jedem Morgen Kartoffelrand zur Verfügung stellt. Es sollen vor allem Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und Artergentwiler in Quedlinburg Stadt und Land, Mäherleben und die Wohlfahrtschulen in Tzale beliefert werden.

Essart, 6. Sept. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Reichhaus ist gestern in Schwarzburg, wo er zur Erholung wollte, plötzlich infolge Gehirnschlag im 66. Lebensjahre gestorben.

Wemleben, 7. Sept. (Nächtlicher Raubüberfall.) In die Behausung des gerade abwesenden Handelsmannes Schulze drangen nachts Diebe ein und leuchteten unter das Bett, wo sich das geladene Bargeld in Höhe von ca. 12000 Mark befand. Darauf verschwand sie mit der Beute, während die im Bette liegende Frau des Handelsmannes das alles ruhig mit ansehen mußte.

Camburg, 6. Sept. Vom Bürgermeister wurde in der vorigen Gemeinderatsung folgende Mitteilung gemacht: Der Bauernbund der Grafschaft Camburg liefert über das Umlagejoll sozial Brotgetreide für den Umlagepreis freiwillig ab, daß auf das ganze Wirtschaftsjahr bei der vierwöchentlichen Brottarifausgabe jeder der Versorgungsberechtigten eine fünfte Brottarif erhält. Der Preis für dieses Extrabrot beträgt aber nur 5 Mark. Der Preisunterstützung gegenüber dem Umlagejoll erklärt sich daraus, daß hier der Kommunalverband unbeteiligt ist.

Mühlhausen, 6. Sept. Die Ortsgruppe Ammern der Kreisbauernschaft Mühlhausen beschloß in Anerkennung der Notlage der verbrauchten Bevölkerung den versorgungsberechtigten Einwohnern Ammerns 200 Zentner Brotgetreide für den Preis des Umlagegetreides zur Verfügung zu stellen und auch dem Magistrat der Stadt Mühlhausen das zu 85 Prozent ausgemahlene Mehl von 100 Zentner Getreide zur Verteilung an die minderbemittelte Bevölkerung Mühlhausens zum Preis des Umlagegetreides zu liefern.

Kotlum, 7. Sept. (Boshafte Zerstörung von Maschinen.) Der hiesige Bahnanstaltler Waber wurde unter dem bringenden Verdacht verhaftet, an der Zerstörung von vier Wabmaschinen des Gutsbesizers Postel hier beteiligt gewesen zu sein.

Bermischte Nachrichten.

Die Nachforschungen nach Erzbergers Mördern. Die bisherigen Nachforschungen nach den Mördern Erzbergers und die Auslagen des Abg. Diez haben der Kriminalpolizei sozial Material in die Hände gegeben, daß namentlich im ganzen Reich ein Mafat angeklagt wird, worin eine genaue Beschreibung der Mörder, Handschriftproben usw. gegeben werden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei erstrecken sich auch in der Richtung, festzustellen, woher die Mörder die notwendigen Geldmittel erhalten haben und ob noch Hintermänner in Frage kommen.

Alles schon dagewesen. Die heutigen schlimmen Zustände, über die alle Welt klagt, über die in jeder Familie und bei jeder Zusammenkunft debattiert wird, scheinen so schwer und verhängnisvoll, daß selbst die bekanntesten ältesten Leute behaupten: So etwas war nie da. Aber dieser Schluß ist falsch. Denn wir brauchen gar nicht so lange in der Geschichte zurückzugehen, und wir sehen die gleichen Zerkünderungen, respektierend aus den großen napoleonischen Kriegen, vor einem Jahrhundert waren alle Verhältnisse in ähnlicher Verwirrung. Ein schlagender Beweis dafür ist ein Flugblatt von 1816 mit Zeichnungen von dem berühmten englischen Zeichner Cruikshank, das in einem Londoner Blatt wiedergegeben ist. Unter dem Titel „Allgemeine Klagen der Zeit“ werden hier angeführt: „Verfall des Handels, Not der Fabrikanten, ungeheure Kosten der Kriegssteuern, Riefengewinne der Zwischenhändler, die Schäden des Umlaufes von Papiergeld, 500 000 Erwerbslose, die der Allgemeinheit zur Last liegen, das indistekte und brutale Vorgehen der Steuererheimmer, Schwäche und Verschwendungslust der Regierung.“ Müht die Aufzählung der Zerkünderungen nicht an, als ob das Flugblatt heute geschrieben wäre?

Nach ist Polen nicht verloren. Aus Polen wird der „D. N. Z.“ folgende wahre Geschichte geschrieben: Eine deutsche Dame in der ehemaligen Provinz Polen stand mit einem Polen in Deutschland in Verbindung zwecks Tausches ihrer beiderseitigen Güter. Das Tauschgeschäft war so gut wie abgeschlossen. Der Pole sollte nur zur Unterschrift noch einmal kommen, ließ aber nichts mehr von sich hören. Nach vier Wochen drückte die Dame in einem Schreiben ihrem politischen Geschäftsfreund ihr Ersäunen über sein Schweigen aus und fragte nach der Ursache. Als Antwort bekam sie folgenden Brief: „Sehr verehrte gnädige Frau! Bleiben Sie in Polen und singen Sie: Nach ist Polen nicht verloren! Ich aber bleibe in Deutschland und singe: Deutschland, Deutschland über alles. Ihr sehr ergebener...“

Margit! Das schwebende Pferd! Die „Wiener Sonn- und Montags-Zig“ gibt folgenden hübschen Scherz wieder, der zuerst in der Donaufahrt die Runde macht: „Ein Ehepaar ist zu Bett und schläft; plötzlich wird der Gemahl ein wenig unruhig, spricht unangekündigt aus dem Schlaf und ruft mit Furcht und unter Seufzern wiederholt: „Margit! Margit! Margit!“ Die Gattin hört die Klagen ihres Mannes und weckt ihn unter Vorwürfen.

„Was hast du? Bist du verrückt geworden?“ Der Gatte erschrickt, bezieht wieder sein Tagesbewußtsein und tröstet die Frau: „Ich war beim Kennen weißt du, und da war ein Pferd das Margit hieß und darauf ist eine größere Summe gesetzt hatte, während es lief, rief ich ohne Unterlaß: Margit! Margit! Margit! Und das alles hat mit jetzt im Schlaf so lebhaft geträumt!“ Die Gattin beruhigt sich. Einige Tage später kommt der Mann nach Hause und findet die Gattin in Tränen aufgelöst. „Was hast du?“ Die Gattin darauf, dem Untergang ein solches Pferd. Übergehend: „Da hast du's — das Pferd hat geschrien!“

Nah und Fern.

○ Ein Marmorartofopha für die frühere Kaiserin. Im Äniten Tempel im Park Sanssouci zu Potsdam, der Grabstätte der früheren Kaiserin, ist jetzt ein Marmorartofopha aufgestellt worden, der den Sarg der Toten umschließt. Der Sargofopha ist nach einem Entwurf des früheren Kaisers aus italienischem Marmor hergestellt und ohne jeden Schmuck gehalten.

○ Keine Eingehung des Berliner Rotgelbes. Der Berliner Magistrat teilt mit, daß die Fressenbung über die Eingehung der südlichen Berliner Kassenfische unzutreffend ist. So lange der große Mangel an Kleingeld bestehe, sei an eine Aufzucht und Eingehung dieses Rotgelbes kaum zu denken.

○ Münchener Straßensammlung für Oberschlesien. In München hatte die Straßensammlung für Oberschlesien ein sehr günstiges Ergebnis. Man rechnet auf einen Reingewinn von 300 000 bis 400 000 Mark.

○ Schwere Unwetter an der württembergisch-bayerischen Grenze. An der württembergisch-bayerischen Grenze ging ein schweres Unwetter nieder. Besonders hart wurden die Orte Sillingen und Holzheim betroffen. Der Hagel lag freilich nicht so tief wie in den umliegenden Gegenden. Zahlreiche Ähren wurden auf der Strecke zwischen Sillingen und Holzheim in den Straßengräben gemorren und demoliert. Die Kartoffelfelder sind wie abgerast. Viele Personen wurden verletzt. Ein 13jähriges Mädchen und ein 16jähriger Junge wurden von einem ungerissenen Heumagen erdrückt.

○ Französische Eingriffe in das pfälzische Vereinsleben. Die französischen Delegierten in der Pfalz sind angewiesen, bei öffentlichen Umzügen der Turn-, Ruder- und sonstigen Sportvereine oder bei deren Vereinsfestlichkeiten keine Musik mehr spielen oder Trommeln rühren zu lassen, weil dadurch die Veranstaltungen einen „militärischen Charakter“ bekämen.

○ Deutsche Kinder in der Schweiz. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums sind wiederum 53 Kinder nach der Schweiz entsandt worden und wohlgehalten in Davos angekommen. Es handelt sich um kranken Kinder von Kriegsbeschädigten und um Kriegervaisen, die mit privater Unterstützung im Deutschen Kriegervaisenhause Davos-Dorf Aufnahme finden. Ferner sind, wie aus Bern gemeldet wird, dieser Tage über 700 deutsche Kinder zu längerem Aufenthalt in der Schweiz eingetroffen. Die Kinder werden zum Teil in freispielerischen schweizerischen Familien, zum Teil in den Sämlingen der schweizerisch-deutschen Pflanzkommission für notleidende deutsche Kinder untergebracht. Nach und nach sind in der Schweiz auf diese Weise über 25 000 deutsche Kinder untergebracht worden.

○ Raubüberfall im Schnellzuge Wiesbaden-Paris. Nach einer Meldung aus Paris wurden die Passagiere erster Klasse des Schnellzuges Wiesbaden-Paris am Abend des 15. August von zwei Räubern überfallen und ihrer gesamten Habe beraubt. Die Räuber warfen die Beute zum Fenster hinaus und sprangen darauf vom Zuge. Es ist bereits gelungen, einen von ihnen, der sich beim Abhören schwer verletzt hatte, zu verhaften.

○ Eine Wundstiche hat in den Schwämmen des bismarckischen Kreuzertrages in den Räuberzügen angebracht, über 20 000 Kilometer Holz wurden gebröckelt. Einige Ortschaften wurden schwer heimgesucht.

○ Ein Leuchtturm als italienisches Kriegsdenkmal. Der römische Senator Qualitieri hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem an der städtischen Adriaflotte zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen italienischen Seesoffiziere und Matrosen ein Leuchtturm errichtet werden soll.

○ Geheime aus Sibirien. Der Dampfer „Wigbert“ ist auf seiner dritten Fahrt aus Noworossisk in Livest einetroffen. Er hat 1656 Heimkehrer an Bord, darunter 214 Reichsdeutsche. Diese wurden dem Bozer Reichfeld zwecks Entlassung zugelassen.

○ Amerikanische Viebesgaben. Die Charitas Bazar Association von Milwaukee hat im Mai d. J. einen außerordentlich erfolgreichen Bazar für die Viebesenden Deutschlands veranstaltet, mit einem Nettoertrags von 140 000 Dollar. Der Wert dieser Summe wurde nun in großen Mengen von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln dem Deutschen Roten Kreuz überwiesen. Das Deutsche Rote Kreuz hat an 572 von den etwa 1000 in Deutschland lebenden Kommunalverbänden und an 526 Gemeine die bisher eingetroffenen Sendungen verteilt. Zur Verteilung gelangten 1119 Sad Mehl, 998 Kisten Milch, 672 Faß Wildpflaster, 606 Sad Zucker, 600 Sad Erbsen, 350 Faß Bohnen, 325 Faß Kaffee, 250 Sad Kaffee, 100 Faß Honig und 186 Kisten Kleider, Wäsche und allgemeine Viebesgaben.

○ Ein Oberflächertag im deutschen Kaffeehausgewerbe. Der Verband der Kaffeehausbesitzer Deutschlands wird am 3. September im gesamten deutschen Kaffeehausgewerbe einen allgemeinen Opfertag für Oberschlesien veranstalten. Die Sendung soll in der Weise zusammengebracht werden, daß an diesem Tage in allen Kaffeehäusern Deutschlands ein Ausschlag von 10 Prozent auf alle Speisen und Getränke erhoben wird. Daraus ist jeder Kaffeehausbesitzer verpflichtet, von der Bekanntmachung aus eigenen Mitteln weitere 5 Prozent beizusteuern. Es wird mit Sicherheit darauf gerechnet, daß auch die notdürftigsten Kaffeehausbesitzer sich dem Vorgehen des Verbandes anschließen werden, um dem großzügig angelegten Hilfswerk zu einem vollen finanziellen Erfolg zu verhelfen.

○ Raubmord im Zuge Paris-Wizza. Der Rentier Janin aus Koblenz ist in einem Abteil erster Klasse des Zuges Paris-Wizza im Tunnel von Valignolles erschossen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Ermordete, der herabstiegen ist, hatte nur wenige hundert Frank bei sich.

○ Verhaftung einer Mörderbande. Die New Yorker Polizei hat eine Bande von acht Mördern verhaftet. Ein italienischer Richter gestand, daß die Bande 16 Mörder, davon 7 in New York und 9 in Detroit, begangen habe.

Kirchliche Nachrichten.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis (1. Septbr.):
Ostkirchliche: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Langguth.

Markt-Nachrichten.

Am 12. September Krammarkt in Bretzin
" 14. " Schweinemarkt in Schönwalde.

Gewaschen mit

Dixin

Hersteller:
Henkel & Co
Düsseldorf

Sonabend d. 10. Sept.
abends 5 Uhr
verpackt meine

Burgwiese
kabellos öffentlich-meldeständig
gegen Verabreichung.

Otto Schurig

Die Grundräumung
der Gräben
im Hüfnerfeld soll am

Sonntag d. 11. Septbr.

früh 11 Uhr
im Gafhof zur Weintraube
mündelstehend vergeben werden.

Der Hufenrichter.

Die auf meiner Stamm-
Wiese befindlichen

Kiefern-Stöcke

stelle Interessenten kostenlos
zur Verfügung. Nach erfolg-
ter Rodung stelle mit meinem
Gelpson freie Abfuhr der
Stämme. Näheres erteilt

Buggisch,
Dorohienhof.

Zu verkaufen:

1 sehr guter Aftachan dreiw-
vierer Mantel, 1 Paar
1 gute Belgarnitur (Aer),
1 Paar fast neue hohe Da-
mensstiefel, Größe 39.
Da? zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. St.

Sönerlöser starter
Sprung-Ziegenhock

steht zum Verkauf, eventl. auch
gegen Ziege zu tauschen bei
Giesche, Goldborferstr. 8.

Metallbetten,
Stahlmattressen, Kinderbetten,
dir. an Private. Katalog 61 D frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis
ihres Verschwindens teilt allen
Leidensgefährten kostenlos mit.
E. Sternberg, Berlin D. 307 SW.,
Junkerstr. 18.

„Milka“
Margarine,
frisch eingetroffen, empfiehlt
Herbert Karl Müller.

**Haalwachs und
Bohnermasse**
empfiehlt J. G. Frische.

**ff. Rippentabak
und Schag**
empfiehlt J. G. Frische.

**Bendörps
Trint-Schokolade,**
Katao,
Tafel-Schokolade
empfiehlt
Herbert Karl Müller.

**Sinner's
Cremer-Pulver**
mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

Skizzenhefte
für die Fortbildungsschule
empfiehlt Herm. Steinbeth.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

mit Schokolade-Geschmack
empfiehlt J. G. Frische.

100 Mk. Belohnung, welcher mit den Fäden nachweist, der die Blumen vom Grabe meiner Frau abgeschnitten bezw. herausgerissen hat, so daß dessen gerichtliche Verhaftung herbeigeführt werden kann.

Wilh. Giehlsdorf.

Hohe Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mit nachweislich, wann, wo und von welchem Hunde mein inwischen tot aufgefundenen hierchroter Fedel gerissen ist.

Förster Schwarz,
Annaburg, Auerbach.

Der ehrliche Finder, welcher am Freitag früh mein

Fahrrad

gefunden hat, bitte ich, dasselbe bei guter Belohnung abzugeben bei

Ernst Götz,
Felsstraße 24.

Ein Hund,

braun, mit weißer Brust und weißen Pfoten, zugelaufen. Gegen Erstattung der Anzeige gegenüber abzugeben

Ulmestraße 23.

Zwei gut erhaltene

Bettstellen mit Matratzen billig zu verkaufen

Frau Pauline Schmidt,
Ulmestraße.

Restergeschäft

wird eingerichtet. Laden nicht nötig. Erforderlich 3-5 Tausend Mark. Best. Offerten unter D. J. 4427 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Winterwicken (vicia villosa)

neue Saat, hat noch abzugeben **Adolf Weicholt, Brettin.**

Neue Fliegenfänger

wieder eingetroffen. **J. G. Hollmig's Sohn.**

„Profita“

für lange Pfeifen extra grob 100 Gr. 4.00 Mk., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**



Semmtin!

Sicher wirkend. Vertilgungsmittel der lästigen Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Vogelmilben, Motten usw.

J. G. Fritzsche.

Himbeersaft

Bund 12.— Mk., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Hanf-Bindsäden

empfehlen **Herm. Steinbeiß.**

Wer wenig Kohlen will verbrennen, muss mit Persil ein köstliches Kochsalz!



Kohlensparend, da nur einmaliges vierstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife. Seifenpulver usw. ist erforderlich.

PERSIL ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE. DÜSSELDORF.**

Gummihosenträger, Sockenhalter für Herren,

prima Gummiband, empfiehlt **A. Raschke.**

Maizena,

Paket 5.50 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Prima rote Gummiringe

(für alle Konservengläser) empfiehlt **Richard Hilpert.**

Prima Wagen-schmiere,

1 Kilo 6.— Mk., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Florstrümpfe

in schwarz, weiß und braun, Wadenstrümpfe in allen Größen, empfiehlt **A. Raschke.**

Teerschwefelseife, Gall-Seife

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Selbst gebrannten Kaffee,

à Pfd. 24.—, 28.— u. 32.— Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Konservengläser

empfehlen **Richard Hilpert.**

ff. Dreifrukt-Marmelade

Pfd. 4.50 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Schmier-Seifen

in verschiedensten Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Elb's Essig-Essenz

und **Citronen** sind wieder eingetroffen. **J. G. Fritzsche.**

1a Speisefartoffeln

Zentner 57.— Mk., hat laufend abzugeben **Wilhelm Otte.**

flotte Stenotypistin und Maschinenschreiberin

für 1. Oktober oder früher gesucht.

Gebr. Pötschke, Stanz- und Emailierwerke, Brettin a. G. (Kreis Torgau).

Maurer, Zimmerleute und Bauarbeiter

werden eingestellt. Stundenlohn 7.— und 6.70 Mk.

Hermann Meise,
Bauausführungen. Wittenberg.

Maurer

zum Kolonienbau (Stundenlohn 7.25 Mk.) stellt ein

Baugeschäft Gärtner, Wittenberg.

NB. Für Schlafstellen ist gesorgt.

Maurer- u. Zimmergesellen

für dauernde Arbeit sucht

E. Bethke, Baugeschäft, Wittenberg.

Haus Malmedé, Dentist

Annaburg, Hotel Waldschlösschen.

Sprechstunden für Zahnkranke:

vormittags von 8—12 Uhr.

Abends für Krankenkassen.

Kachelöfen,

transportable Kachelöfen

liefern in bester Ausführung billigst

Ofen- u. Tonwarenfabrik, Annaburg.

Jeder getragene Hut wird wie neu!

werden gereinigt, gefärbt und auf modernste Formen umgepreßt.

Herrenhüte

werden gereinigt, gefärbt und auf modernste Formen umgepreßt.

Paul Knappe, Torgau, Breitestr. 3.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist

(früher Zahnpraxis Schroeder)

Annaburg, Torgauerstr. 11

empfehlen sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersätze.

Behandlung für Arantentassen.

Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.

Telephon Nr. 33.

Damen- u. Kindermäntel, Herren-Manchesterhosen, blaue Arbeits-Jacken und Hosen, Männer-, Frauen- u. Kinderhemden, Damen- und Kinder-Beinkleider, Strickwolle empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

Annaburger Lichtspielhaus

Sonabend den 10. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:

Arme Thea.

Drama in 6 Akten nach dem Roman von Rudolf Strag.

Hauptrolle: **Lotte Neumann.**

Personen: Thea v. Hoffacker, Kammerherr Frhr. v. Hoffacker, Georg Taylor, Theas Bräutigam, Roderich v. Hoffacker, Beheimrat v. Hoffacker, seine Gattin, seine Tochter, sein Sohn, ein Kammerdiener, ein Dienstmädchen, Heintze, Buchmacher usw.

Die Dame, der Teufel und die Probiermamsell.

Eine teilsittliche Komödie in 4 Akten.

Hauptrolle: **Henny Porten.**

Gesellschaftshaus.

Sonntag den 11. Septbr., von nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Es ladet freundlichst ein **H. Thielemann.**

Gasthof „Neue Welt.“

Sonntag den 11. Septbr., von nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Ergebens ladet ein **Ang. Schlinker.**

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.

Ersatzteile und Räder stets vorrätig.

Solide Preise. Solide Preise.

Zentrifugen, Butter-Maschinen, Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.

Reparaturwerkstatt.

Wilhelm Grahl.

Echt Pergamentpapier

zum luftdicht. Verschluss von Einmachgläsern,

Salicyl-Pergament

und Butter-Pergamentpapier empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Tonröhren,

Krippen,

Schweine- und Ferkelströge

empfehlen

Wilhelm Kunze,

Baugeschäft :: Dampfsägewerk.

Sportwagen

sind eingetroffen.

Kindewagen,

Kindewagenreifen,

Gummireifenkit,

Revolver, Fechtsting 6 und 9 mm,

Luftgewehre für Erwachsene und Kinder,

Düpfopp-Nähmaschinen,

Herren- und Damen-Fahrräder.

Fritz Rödler, Markt 20.

Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Kleinerteile 100 Pf. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgeld). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Gedruckt Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortlich: Dr. H. A.

Verlag: Dr. H. A.

Nr. 73.

Sonnabend, den 10. September 1921.

25. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die für 1920 festgesetzten vorläufigen Einkommensteuern sind auch für das Jahr 1921 zu zahlen und wird, sofern die Zahlung noch nicht erfolgt ist, um umgehende Entrichtung der Steuern für das I. und II. Vierteljahr 1921 bei der hiesigen Gemeindekasse unter Vorlegung des im vergangenen Jahre vom Finanzamt Torgau zugestellten Anforderungsgzettels ersucht.

Annaburg, den 6. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

September- und Oktober-Zudemerkmalen.

Auf Anordnung der Provinzialzuckerstelle in Magdeburg werden die Zudemerkmalen für die Monate September und Oktober gleichzeitig ausgegeben, da die Oktoberzudemerkmalen vom 15. September ab mit beliefert werden können. Die auf die Septemberzudemerkmalen ausgegebene Zudemmenge ist auf 750 Gramm festgesetzt. Die Höhe der Monatsmenge für Oktober wird noch besonders bekanntgegeben. Die Ortsbehörden des Kreises wollen entsprechend verfahren und die Zudemerkmalen für Oktober gleichzeitig mit an die Verbraucher ausgeben und ferner darauf achten, daß nur abgestempelte Marken zur Ausgabe gelangen.

Die Herren Kaufleute des Kreises ersuche ich ergebenst, nur abgestempelte Zudemerkmalen und zwar die für Monat September mit 750 Gramm zu beliefern. Die Zudemerkmalen für Monat Oktober dürfen jedoch vor dem 15. September nicht beliefert werden.

Torgau, den 2. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreis-Auswahlschusses. Gercke.

Veröffentlicht: Annaburg, den 8. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bienenzucker.

Infolge Mangels Stellung von Eisenbahnwaggons sind in der Lieferung des Bienenzuckers Störungen eingetreten. Die unter den Herren Ämtern bereits laut gewordenen Bedenken und Befürchtungen, daß der Bienenzucker überhaupt nicht geliefert wird, treffen nicht zu. Sobald die Transportschwierigkeiten überwunden sind, werde ich für möglichst schnelle Verteilung des Bienenzuckers Sorge tragen.

Torgau, den 8. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreis-Auswahlschusses. Gercke.

Veröffentlicht: Annaburg, den 8. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Ausweisarten zum Viehkauf und Viehhandel für das Kalenderjahr 1922.

Mit Bezug auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 1. August d. Js. — Arsb. Nr. 180 vom 4. 8. 21 — ersuche ich die Herren Fleischer und Viehhändler des Kreises nachmals, die Ausweisarten zum Viehkauf und Viehhandel für das Kalenderjahr 1922 bestimmt bis zum 15. September d. Js. bei mir einzureichen. Sollten Anträge nach diesem Zeitpunkt eingehen, so haben die betreffenden Antragsteller keinen Anspruch auf rechtzeitige Ausstellung der Ausweisarten.

Torgau, den 7. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreis-Auswahlschusses. Gercke.

Veröffentlicht: Annaburg, den 9. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Das Kreiswohlfahrtsamt des Kreises Torgau beabsichtigt in diesem Jahre und zwar auch in hiesiger Gemeinde die Wanderhaushaltungsschule wieder zu eröffnen. Diejenigen jungen Frauen und Mädchen, welche an einem derartigen Kursus teilzunehmen wünschen, wollen sich bis zum 12. d. Mts. im Gemeindeamt melden.

Annaburg, den 9. September 1921.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Politische Rundschau.

Zimmer weitere Verschleppung der ober-schlesischen Frage.

Wie von zuständiger französischer Seite berichtet wird, soll die Entscheidung über Ober-schlesien erst am 1. Dezember 1921 fallen. Die ober-schlesischen Befehlstruppen sollen bis zum 12. Januar 1922 Ober-schlesien verlassen haben.

Ober-schlesien im Völkerbundsrat.

London, 6. Sept. Der Berichterstatter der „Westminster Gazette“ meldet: Die vom Völkerbundsrat mit der Berichterstatterung über die ober-schlesische Frage betrauten vier Mitglieder würden wahrscheinlich ihren Bericht bis zum 10. September fertig haben. Es könne schon jetzt zuversichtlich erklärt werden, daß der Völkerbundsrat in der ober-schlesischen Frage eine Entscheidung treffen werde, die weder in Uebereinstimmung mit den britischen Vorschlägen, noch mit den französischen sei, und daß er ganz unabhängig vorgehen werde.

In Londoner unterrichteten Kreisen wird, wie die „Dena“ meldet, mit Bestimmtheit behauptet, daß man sich in London und Paris ernstlich damit beschäftigt, der Völkerbundskommission eine neue Abstimmung in Ober-schlesien vorzuschlagen. Der Plan werde bereits nach allen Richtungen hin erwogen.

Aus Ober-schlesien. Vor einigen Tagen fanden im Kreise Rigbiht Verammlungen der polnischen und deutschen Sozialdemokraten gemeinsam statt. In allen diesen Verammlungen erklärten die Polen, von jetzt ab in Ober-schlesien mit den deutschen Sozialdemokraten gemeinsam und für den Anschluß an Deutschland arbeiten zu wollen. — Die ersten französischen Truppentransporte sind in Döppeln eingetroffen. — Ein polnisches Waffenlager wurde vor einiger Zeit in der großen Ziegerei in Bobrowitz im Kreise Zarowitz von den Engländern entdeckt. Es wurden 98 französische Gewehre vorgefunden, ferner 1300 Seitengewehre, 10 Rifflin-Gewehrmunition, 2 Rifflin Handgranaten und 2 Rifflin mit Dynamit, außerdem Feldtelefon, Fächer für Sandgranaten, Leuchtpistolen usw. Der Wächter der Ziegerei, die übrigens seit längerer Zeit nicht mehr im Betrieb ist, ist polnischer Nationalität und hat sich am Auffstand auf polnischer Seite

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunfels.

(Nachdruck verboten.)

38] Der Wirt warf einen forschenden Blick auf Blum. „Ich danke Ihnen“, entgegnete er ruhig, kalt. „Ich nehme nur für das Bezahlen, was jemand bei mir wirklich empfängt, ob an anderen Orten eine andere Sittlichkeit herrscht, weiß ich nicht.“

Der Mann schien sich wirklich belehigt zu fühlen und es lag Blum viel daran, sein Vertrauen wieder zu gewinnen.

„Bitte, holen Sie eine Flasche des selben Weines, den ich bereits bei Ihnen getrunken habe, wir wollen zusammen anstoßen.“

„Wenn Sie Wein befehlen, werde ich Ihnen denselben gern bringen“, gab Stein zur Antwort. „Ich habe heute keinen Durst.“

Der Mann war kurz angebunden. Sollte er seinen Wunsch, durch ihn den Verlobten des Mädchens zu erfahren, aufgeben?

„Sie trinken dennoch mit mir!“ rief er lächelnd. „Es trieb mich zu Ihnen zurück, weil ich fand, daß Ihre Worte über den Herrn von Talschner vollständig wahr sind. Er liebt Sie nicht, dies ist für mich indessen ein Grund, Ihnen um so mehr zu vertrauen, weil ich Ihnen mehr Glauben schenke, als ihm.“

Stein schwieg, er schien ein Gefühl des Misstrauens immer noch nicht überwinden zu können.

„Sagen Sie endlich vernünftig“, fuhr Blum fort. „Herr von Talschner ist heute in die Stadt gefahren und ich bin hierher gekommen, weil mich verlangte, mit einem ehr-

lichen Manne zu verkehren. Ich bin Talschner's Freund nicht.“

„Nun, da die Neugier dem Wirt die Unter-

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten, Sie sind ein ehrlicher Mann, denn Sie erkaufen keine Zigaretten.“

gründet und der Gutsbesitzer wird in wenigen Tagen verhaftet werden.“

„Verhaftet?“ wiederholte Stein erschrocken.

„Schweigen Sie gegen jedermann darüber, ich mache es Ihnen zur Pflicht. Nun holen Sie einige Flaschen Wein, denn ich hoffe, jetzt werden Sie mit mir trinken, da Sie nun wissen, weshalb mir daran lag, auf dem Gute selbst zu wohnen.“

„Sehen Sie sich zu mir“, fuhr Blum fort. „Noch einmal, haben Sie keine Sorge für sich!“

„Ich bin nicht belogt, weil ich kein Unrecht bewußt bin“, gab Stein zur Antwort.

„Sind Sie auf dem Gute bekannt?“

„Ja, obgleich ich seit Jahr und Tag nicht hinkam.“

„Nennen Sie das Hausmädchen, welches bei Talschner jetzt im Dienste steht?“

„Gewiß! Es ist aus dem Dorfe.“

„Das Mädchen hat einen Schatz, wissen Sie wer es ist?“

„Ein Burische Namens Bindel, er steht im Dorfe bei dem Schulzen als Anecht im Dienste?“

„Sie wissen dies bestimmt?“

„Gewiß. Das Mädchen ist sogar verschiedene Male mit ihm hier gewesen, wenn es hier Lang gab. Hat auch er sich etwas zu Schulden kommen lassen?“

„Wenig. Ihre Aussage ist für mich indessen von Bedeutung. Würden Sie mir wohl heute noch einen Brief zur Stadt bringen?“

„Ja selbst?“ fragte der Wirt erstaunt.

„Ich, Sie selbst, denn ich möchte ihn keiner anderen Hand vertrauen. Ich werde Ihnen den Dienst reichlich bezahlen, mieten Sie sich einen Wagen, nur darf niemand er-